der Kunstpreis des Landespsychiatrietages 2018

der Kunstpreis des Landespsychiatrietages 2018

# LANDES Baden-Württemberg PSYCHIATRIE 21. Juli 2018 TAG

im Hospitalhof Stuttgart landespsychiatrietag.de

## inhalt

| Grußwort von Minister Manne Lucha MdL                                | 7     |
|--|-------|
| Grußwort des LIGA-Vorsitzenden Reinhold Schimkowski                  | 9     |
| Mitglieder der Jury und des Kuratoriums                              | 11    |
| Armin Pangerl – Warum der Kunstpreis so gesehen für mich wichtig war | 12    |
| Daniela Schmid – Kunst ist Kunst!                                    | 14    |
| Rike Stilz – Von einer, die auszog, um Künstlerin zu sein            | 16    |
| Sarah Boger und Dorothea Schwarz – Barrieren abbauen                 | 18    |
| Prof. Dr. phil. Tobias Loemke – Sich ein Bild machen.                | 20    |
| Die Preisträger  | ab 23 |
| Veranstalter-/Partner-Logos  | 122   |
| Impressum  | 123   |



#### Grußwort von Minister Manne Lucha MdL

Der Kunstpreis "so gesehen" wird am 21. Juli 2018 anlässlich des diesjährigen Landespsychiatrietages in Stuttgart bereits zum vierten Mal verliehen.

Der Titel des Preises ist gleichzeitig Programm. Denn es gelingt den Protagonisten, dem Betrachter einen Einblick in ihre ganz individuelle Welt zu geben und die Kunst als persönlichen Ausdruck und gesellschaftlichen Beitrag gleichermaßen erfahren zu können. Mit "so gesehen" wird Psychiatrieerfahrenen zum einen Raum und Möglichkeit gegeben, sich künstlerisch zu entfalten. Zum anderen sind die übergreifenden Kooperationen zwischen Wohlfahrtspflege, Kultur und Kunstbetrieb sowie Psychiatrieerfahrenen ein Motor für gesellschaftliche Weiterentwicklung und gelebte Inklusion. Nur so, in der Begegnung – hier über das Medium Kunst –, kann es gelingen, dass sich Menschen auch über nonverbale Kommunikationsmittel verständigen.

Ich wünsche diesem beeindruckenden Kunstkatalog die verdiente Aufmerksamkeit und Verbreitung und danke allen Beteiligten für ihr Engagement.

Manne Lucha MdL

Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg





#### Grußwort des LIGA-Vorsitzenden Reinhold Schimkowski

"so gesehen" – der Titel des Kunstpreises, der im Rahmen des Landespsychiatrietages verliehen wird, gewinnt in der Auswahl der 49 Werke aus den 470 Einreichungen an Kontur: gegenständlich, abstrakt, lustig oder zum Nachdenken anregend - die Bilderschau des vierten Kunstpreises berührt.

Wenn wir uns mit Kooperationspartnern auf ungewohnte Wege begeben und als Wohlfahrtsverbände "in Kunst machen", haben wir dabei im Blick, was unsere Ziele sind: den Fokus auf die Lebenssituation von Menschen am Rande der Gesellschaft zu lenken, ihre Fähigkeiten sichtbar zu machen, Brücken zu bauen, damit sie sich in die Gesellschaft einbringen können, und Forderungen für gute Lebensbedingungen zu unterstreichen. Das gelingt mit dem Kunstpreis dank einer hervorragenden Zusammenarbeit. Das Motto des Landespsychiatrietages "gemeinsam" trifft hier auf besondere Weise zu: Bei der Kooperation mit Menschen aus der Kunstszene, mit Ausstellungsorten und Sponsoren sind wir gemeinsam über gedankliche Grenzen hinweg unterwegs.

Allen Organisatoren, Partnern, Mitwirkenden und nicht zuletzt den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern herzlichen Glückwunsch zu dieser beeindruckenden Schau, herzlichen Dank für Ihr Engagement und weiterhin viel Erfolg, wenn es gemeinsam um Kunst geht.

Vorstandsvorsitzender der Liga der freien Wohlfahrtspflege

in Baden-Württemberg e. V.









### jury

Adrienne Braun Freie Journalistin

**Herbert Federsel** Kulturschaffender

Almut Glinin

Künstlerin und Lehrbeauftragte der HKT/HfWU Nürtingen

Manuel Kelečić

Dipl.-Kunsttherapeut (FH), Panoramaklinik Esslingen

**Prof. Dr. phil. Tobias Loemke** HKT/HfWU Nürtingen

**Prof. Hartmut Majer** HKT/HfWU Nürtingen

**PD Dr. phil. Thomas Röske** Sammlung Prinzhorn Heidelberg

Daniela Schmid

Journalistin, ZOOM nah dran, GpZ Überlingen gGmbH

Gisela Schmid-Krebs

Dipl.-Kunsttherapeutin (FH) und Leitung des AK Kultur im Klinikum Christophsbad

Dr. Tobias Wall

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

### kuratorium

Dr. Jens Bullenkamp

Zentralinstitut f. Seel. Gesundheit, Mannheim

Herbert Federsel

Kulturschaffender

**Ekkehard Janson** (Koordination)

Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. und Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Manuel Kelečić

Dipl.-Kunsttherapeut (FH),

Panoramaklinik Esslingen

**Prof. Dr. phil. Tobias Loemke** HKT/HfWU Nürtingen

Iris Maier-Strecker

eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V., mehrfache Koordinatorin des Kunstwettbewerbs

**Prof. Hartmut Majer** HKT/HfWU Nürtingen

**Bärbel Nopper** Offene Herberge e. V.

**PD Dr. phil. Thomas Röske** Sammlung Prinzhorn Heidelberg

Daniela Schmid

Journalistin, ZOOM nah dran, GpZ Überlingen gGmbH

Gisela Schmid-Krebs

Dipl.-Kunsttherapeutin (FH) und Leitung des AK Kultur im Klinikum Christophsbad

Elisabeth Seidel Diplom-Pädagogin



## Warum der Kunstpreis so gesehen für mich wichtig war

Ich war 2009 und 2012 ordentliches Jurymitglied, ehe ich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Jury teilnehmen konnte.

2008 kam Frau Maier-Strecker auf Empfehlung von Thomas Röske auf mich zu. Sie fragte nach meinen Erfahrungen aus der Juryarbeit im Outsider-Art-Markt der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg. Dieser hatte 2007 sehr erfolgreich stattgefunden. Sie bat mich um meine Einschätzung bezüglich eines geplanten Kunstpreises für Menschen mit Psychiatrieerfahrung, der in Baden-Württemberg ausgeschrieben werden sollte.

Auch stand die Frage im Raum, ob ich in der Jury mitarbeiten wolle. Nach kurzer Überlegung sagte ich zu. Nicht ahnend, dass mir eine schwierige Aufgabe bevorstand, aber davon überzeugt, dass ich in der Lage wäre, zu beurteilen, welche Werke in eine engere Auswahl kommen sollten. Ich hatte die Hoffnung damit verknüpft, die Akzeptanz von Kunstwerken von Menschen mit psychischem Handicap in der Öffentlichkeit zu vergrößern. Dies sollte ein Teil des Inklusionsprozesses sein, der sich zu diesem Zeitpunkt überall entwickelte.

Es folgten viele Vorbesprechungen. Als psychisch Kranker und Hartz-IV-Empfänger machte ich auf die Probleme aufmerksam, die sich ergeben, wenn die Preisträger als Hilfeempfänger mit geldwerten Vorteilen prämiert werden. Mir gefiel in diesen Diskussionen vor allem das demokratische und unvoreingenommene Verhalten der Jury und des Kuratoriums. Der erste Tag der Entscheidungsfindung war gekommen.

Über 1000 Arbeiten/Fotos waren zu sichten, vorbereitet durch die hervorragende Arbeit der Mitarbeiter/innen und Student/innen der Hochschule für Kunsttherapie Schule in Nürtingen. Es wurde darüber diskutiert, wie die Bewertungen stattfinden sollen.

Glücklicherweise fand sich recht schnell ein Modus, mit dem die Fotos bewertet wurden. Es ging hin und her. Favoriten wurden ermittelt und dann wieder verworfen. Es blieben um die 60 Werke, die ausgewählt wurden. Die Künstler/innen wurden dann eingeladen, ihre Originale zu zeigen, um den/die Gewinner/in zu ermitteln.

Doch ich war nicht der Einzige, der sich während der Beurteilung darüber bewusst wurde, dass hier auch Enttäuschungen bei den Nicht-Erwählten entstehen könnten. Wir diskutierten dieses Thema ausführlich und fanden uns damit ab, dass es nun mal die Regeln eines Wettbewerbes sind, Sieger/innen und damit auch Verlierer/innen zu küren. Die Kriterien für die zu ermittelnden Künstler/innen ergaben sich aus der individuellen Erfahrung der Jurymitglieder. Mein Bangen war, dass wir damit mitunter auch Menschen, die seelische Traumata erlitten hatten, erneut enttäuschen würden. Zum Glück hat sich aber der Kunstpreis "so gesehen" etabliert und wird wohl in der Folge aus dem Landespsychiatrietag BW nicht mehr wegzudenken sein. Es bleibt die Frage offen, ob die Enttäuschten sich in der Produktion ihrer Kunst durch ein Scheitern abhalten ließen, sich weiterhin mit Kunst zu beschäftigen.

Ich möchte allen, die in den Jahren darauf sich nicht im Kunstpreis widerspiegeln konnten, zurufen: "Hört nicht auf, eure Kunst zu machen!" Kunstpreise sind nur ein Ausschnitt aus der Vielfalt der Möglichkeiten. Auch der Wert der Kunst ist nicht durch eine Jury zu beurteilen, sie spiegelt lediglich die Kritik und die momentanen Meinungsverbindlichkeiten einer Gruppe von Menschen mit individuellen Geschmacksrichtungen und Vorlieben.

Bitte nutzen Sie das Angebot auch in der Zukunft, es wird immer wieder Neues entdeckt. Vielleicht sind dann auch Sie dabei.

#### Kunst ist Kunst!

... sagt Alexander Kurfürst im Interview

Auf meiner Suche nach bisherigen Preisträgern des Kunstpreises "so gesehen", die etwas von sich preisgeben möchten, bin ich bis ins oberschwäbische Aulendorf gefahren. Alexander Kurfürst hatte das große Glück, beim Kunstpreis "so gesehen" 2015 sogar zwei seiner wunderschön bunten und tiefsinnigen Bilder, beide ohne Titel, in der Wanderausstellung zeigen zu dürfen. Er selbst sagt: "Genau so habe ich es mir vorgestellt. Ich sah, ich bewerbe mich, gewinne den 3. Preis! Mehr geht nicht, deshalb werde ich auch kein 2. Mal am Kunstpreis teilnehmen, weil ich mich nicht verbessern kann."

Er ist zurückhaltend und bescheiden, obwohl er zuerst Architektur und später bei Prof. Ackermann in Karlsruhe Kunst studierte. Er ist eben nicht so wie die großen Künstler, Pablo Picasso und Salvador Dali beispielsweise, die beide gut und gerne heute eine psychiatrische Diagnose erhielten. Picasso, der Narzisst, der seine Frauen für sich arbeiten ließ oder von Kollegen Ideen kopierte. Dali, der heute als paranoid gelten würde, sein direkter Bezug zum Himmel und den Engeln gilt in der konventionellen Psychiatrie als Krankheit. Die geistigen Auswüchse und aggressiven Übergriffe auf Menschen und Tiere, die er in seiner Biografie "Das geheime Leben des Salvador Dali" preisgibt, hätten ihn heute in der Forensik dahinsiechen lassen. Seien Sie versichert, ich verehre beide für ihre grandiosen Werke. Oder die große Frieda Kahlo, eine traumatisierte Frau, die ihren brutalen Vater in der Kunst zu verarbeiten suchte. Waren sie alle Exzentriker höchsten Grades, die sich der Norm nicht anpassten, ihrer Intuition folgten und sich so selbst therapierten?

Warum dann ein Kunstpreis für Menschen mit psychiatrischen Diagnosen? Die Chance, zu malen, finden sie in Therapiegruppen, offenen Ateliers oder im stillen Zuhause. Die Betrachter, hier die Therapeuten, meinen, die Werke deuten zu können. Weit gefehlt, denke ich. Niemand kann die genauen Gedanken und Gefühle eines Künstlers wiedergeben, sofern er sie nicht direkt vom Künstler empfangen hat.

Alexander erzählt weiter, er müsse etwas verarbeiten in seinen Bildern. Wir sehen dort sehr oft, was er als Halluzinationen im täglichen Leben wahrnimmt. Er will ein Plädoyer halten für alle Menschen, die mit Psychosen durchs Leben gehen und eigentlich sehr verängstigt sind. Sie sehen eine andere Welt, er sieht das Paradies, während er draußen durch die Straßen geht, und wenn er aufwacht aus seinem Traum und merkt, dass er in der Realität ist, dann bekommt er Angst. Er will auch zeigen, dass Menschen mit psychiatrischen Diagnosen zum allergrößten Teil sehr liebevolle Menschen sind und alles aus Liebe geschieht.

Auf meiner Suche nach einer Frau, die am Kunstpreis teilnahm, fand ich Rike Stilz, die mit ihrem Werk "Schmerz düngt heiteres Keimen" zur Wanderausstellung beitrug. Lesen Sie ihren herzlich authentischen Bericht.

so gesehen

### "Von einer, die auszog …

um Künstlerin zu sein und sich im Samowarkabel verhedderte ..."

"Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht!" – Sie kennen dieses Satire-Stück von Ephraim Kishon? Mir wurde es erst zugänglich als ich – im Zuge meiner ersten Bewerbung zum Kunstpreis – meine Mitateliers samt Kunsttherapeuten mit lauten Selbstgesprächen und ellenlangen Disputen vermutlich schon reichlich genervt hatte. Erst stimmte ich begeistert zu, daran teilzunehmen, dann tauchten Fragen auf, viele Fragen ... Psychiatrieerfahren – was immer das genau ist –, ich selbst war ja nie als Patientin in einer psychiatrischen Klinik gewesen – als Besucherin öfters und in anderen Kliniken schon –, doch als Angehörige von "in psychiatrischer Klinik Gewesenen" durfte ich mich zum Kreis der "Psychiatrieerfahrenen" zählen, so konnte ich in der Ausschreibung lesen – dennoch: Will ich mich damit outen? Das war noch eine der einfacheren Fragestellungen ... Warum muss es einen extra Kunstpreis für diesen Personenkreis geben? Da ging die Fragerei erst recht los! Wer sitzt denn da in der Jury und beurteilt, welche Bilder preiswürdig sind - in den Augen von "Denen da"- und - vor allem "was"? Der Begriff "Art Brut" erweiterte meinen Horizont... "Kunst von Menschen mit psychischen Ausnahme - Erfahrungen" las ich als mögliche Definition auf der Homepage der Sammlung Prinzhorn. Gehöre ich irgendwie dazu, zumindest das stand nicht in Frage.

Schon immer dachte ich, dass jeder Mensch ein Künstler ist und dass auch jeder Mensch ein Bedürfnis hat nach einer Möglichkeit zu kreativem Selbstausdruck. Mit allem, wie wir uns darstellen, Kleidung, Mimik, Sprache, Gestik, Lebensstil ... allein dadurch sind wir doch Künstler und ein Kunstwerk! Jeder für sich. Ob bewusst oder nicht. Na ja, und je nach Talenten die uns mit in die Wiege gelegt wurden, erweitert sich das bei manchen um etwas mehr gesangliche, malerische, sprachliche oder sonst welche Qualitäten. Es gibt natürlich Abstufungen von Können, es gibt Autodidakten und studierte Künstler, usw. Was darf sich "Kunst" nennen, wer es beurteilen? Ist das nicht komplett subjektiv? Diese Fragen trieben mich heftig um und tun es noch.

Zurück zu "so gesehen": Irgendwann hatte sich jedenfalls mein ereifertes Gemüt wieder beruhigt und ich mich mit drei Bildern beworben, mit dem trotzigen Beschluss, mir selber treu zu bleiben, egal was "Die da" von meinen Werken halten würden. Welch große Überraschung dann – ein Bild von mir war mit dabei. Gleich bei meiner ersten Teilnahme bei einer Ausschreibung. Ganz unbeschreiblich, wie sehr ich mich darüber gefreut habe! Na und "Die da" fuhren anscheinend doch nicht bloß auf Abstraktes und Nacktes ab. Sind mir jetzt richtig sympathisch … keine solchen Kunstbanausen wie in der Samowar-Geschichte.

In einer Ausstellung von Peter Doig gab es einen ganzen Raum mit Skizzen zu seinen großen Werken, wie an Wäscheleinen aufgereiht, und eine elektronische Bilderschau mit seinen Sammelbildern, Zeitungsfundstücken, Inspirationsquellen – Ahaerlebnis:

Auch sogenannte "große Künstler" skizzieren viel, sammeln Fotos und Zettelkram, bevor "das" große Werk auf der Leinwand landet. Das kenne ich von meinen eigenen Bildkreierungs-Prozessen und hat bewirkt, dass ich meine eigene Art besser sein lassen kann, wie sie ist, nicht mehr nach etwas strebe, was ich nicht kann oder will.

Neo Rauchs Bildgewalten, die sich nur schwer interpretieren und sich irgendwie auch keiner modernen Strömung zuordnen lassen, sind dennoch so erfolgreich. Wenn er selbst über seine rätselhaften Bildwelten spricht, ist die Rede von "Familientreffen" und dass er sein "Personal" ernst nimmt und es fürchtet – vor allem nachts. Liest man seine Lebensgeschichte, ist klar, der Mann hat auf jeden Fall "psychische Ausnahme-Erfahrung" … Ja, ist ja gut, ich hör schon auf … Zieht den Stecker raus! Nur das noch: Ich wäre zu gern Mäuschen, wenn die Juroren die Bildauswahl diskutieren … Doch, das tun "Die da". Ganz bestimmt …

#### Barrieren abbauen

#### Kann ein Kunstpreis dazu beitragen?

Das Atelier artig der BruderhausDiakonie bietet für Kunstschaffende mit Assistenzbedarf die Möglichkeit, in einem offenen Setting freikünstlerisch zu arbeiten. Derzeit besuchen pro Woche 25 Personen mit chronisch psychischer Erkrankung und/oder geistiger Behinderung das Atelier. Ein wichtiger Aspekt des Ateliers ist es, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, z.B. durch die Organisation eigener Ausstellungen, Teilnahme an Kunstwettbewerben und Kulturveranstaltungen, Besuch von Ausstellungen und Museen.

Kunstschaffende aus dem Atelier haben in den Jahren 2009, 2012 und 2015 Werke beim Kunstpreis "so gesehen" eingereicht. 2009 gewann ein Künstler den ersten und 2015 ein anderer den zweiten Preis. 2012 wurden zwei Arbeiten einer Künstlerin für die Wanderausstellung ausgewählt.

Die Teilnahme an einem Wettbewerb hat aus unserer Sicht vielfältige Auswirkungen, sowohl auf das Schaffen der einzelnen Teilnehmenden als auch auf das der anderen Atelierbesucherinnen und -besucher. Auch die Rezeption der Arbeiten und des künstlerischen Tuns im Umfeld der Kunstschaffenden und in der Gesellschaft verändert sich durch die Teilnahme an Wettbewerben.

"Die haben gedacht, der kann doch gar nicht malen!" So beschreibt Josef Wicker, ein Preisträger aus dem Atelier, die Meinung der Menschen aus seinem Umfeld. Diese Einschätzung veränderte sich, als seine ersten Werke bei Kunstpreisen prämiert und bei Ausstellungen verkauft wurden. Dass seine Familie und andere Menschen ihn inzwischen als Künstler wahrnehmen, erfüllt ihn mit Stolz und Selbstbewusstsein.

Im Atelier steht, insgesamt gesehen, die Freude am künstlerischen Tun im Vordergrund. Für einige ist aber auch die Möglichkeit, über das künstlerische Schaffen Anerkennung zu bekommen und kulturelle Beiträge zu leisten, sehr wichtig.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Menschen mit Handicaps oft der Zugang zu Galerien und adäquaten Ausstellungsmöglichkeiten fehlt. Es finden sich immer wieder viele Barrieren. Sei es durch fehlende akademische Ausbildung, fehlende Netzwerke oder schlicht finanzielle Möglichkeiten. Dies ist insgesamt ein großes Manko in unserer Kulturlandschaft und wird durch die Situation im ländlichen Raum noch verstärkt, da es dort insgesamt sehr wenige Ausstellungsmöglichkeiten gibt.

Kunstwettbewerbe wie "so gesehen" tragen aus unserer Sicht dazu bei, Barrieren abzubauen und Kunstschaffenden mit Behinderungen eine verstärkte Wahrnehmung und Wertschätzung ihrer Arbeiten in der Öffentlichkeit zu ermöglichen. Die chancengerechte Teilhabe am Kulturbetrieb für Menschen mit Behinderungen ist, aus unserer Sicht, noch lange nicht erreicht und stellt eine kulturpolitische Herausforderung dar.

"Inklusion ist … keine Utopie. Sie ist eines der anspruchsvollsten Emanzipationsprojekte unserer Zeit." Joachim Gauck





## Sich ein Bild machen.

#### Zu den Preisträgern des Kunstpreises "so gesehen" 2018

Jurierungen von Kunstpreisen sind nicht einfach. Das Jurieren ist ein langer Prozess des Annäherns, Verwerfens, Diskutierens und Hinterfragens. In Jury-Sitzungen kommt man miteinander ins Gespräch, wägt Haltungen und Wertvorstellungen gegeneinander ab und lernt sich auf diese Weise kennen und schätzen.

Der Kunstpreis richtet sich an Menschen mit Psychiatrieerfahrung. Grund für diesen Preis ist nicht die Annahme, dass psychische Erkrankungen Spuren in Bildern hinterlassen, die deswegen für eine breite Öffentlichkeit von Interesse sind.

Der Kunstpreis wurde konzipiert, um das Potential künstlerischen Handelns bei Menschen mit Psychiatrieerfahrung sichtbar zu machen und damit anzuerkennen. Alle Arbeiten dokumentieren daher zweierlei: ein Bekenntnis zur künstlerischen Arbeit und zugleich ein Bekenntnis zur eigenen Psychiatrieerfahrung.

Beide Dimensionen öffentlich zu machen, erfordert Selbstbewusstsein. Und genau dieses Selbstbewusstsein kann Menschen, die sich (noch) in einer psychischen Ausnahmesituation befinden, Mut machen.

Zunächst wirkt das kleine Bild von Helene Beitler dunkel. Lässt man sich eingehend darauf ein, spürt man die erstaunliche Wärme, die von ihm ausgeht. Das Dunkel ist nicht bedrohlich. Es unterstützt das Leuchten der rechten Form, die sich ins Bild schiebt und sanft mit dem Hintergrund verbindet. Helene Beitler hat das Bild "Sindelfingen" genannt. Sie wohnt in der dortigen Altstadt. "Ihre Architektur strahlt Geborgenheit aus. Das Holzgerüst der Häuser erinnert mich an den Bauch eines Schiffes." Helene Beitler studierte bei Prof. Gerhard Berger an der Münchner

Kunstakademie. "Leider gab es damals keine Strukturen für Mütter mit Kind. Als ich mein Kind bekam, hörte ich mit dem Studium auf!" Mittlerweile sind Beitlers Kinder erwachsen. Sie hat wieder Zeit zum Malen. (Seite 25)

Auf Iris Ranges Bild ist viel in Bewegung geraten. Etliche Formen wechseln einander ab, türmen sich auf oder stürzen jäh hernieder. Da pulsiert etwas, scheint sich zu ändern, fließt. Der Titel des Bildes bestätigt das Wahrgenommene: Als "Gedankenflut" wird der untere Bereich zum Strand, an den die zurückweichende Flut Verschiedenes gespült hat. Zwischen den Dingen erkennt man eine dunkle Gestalt, die sich aus dem Angespülten herauszuarbeiten scheint. Aus dem Strand blickt den Betrachter frontal ein Auge an. Im Meer darüber treiben zwei Gestalten, ohne sich anzusehen. Sie wenden sich sogar voneinander ab. "Ich habe mich sehr verändert. Das verdanke ich auch diesem Bild", stellt Iris Range fest. "Es ist ein Bild, in dem ich sehr viel verarbeitet, in dem ich sehr viel durchgemacht habe." (Seite 93)



Aufmerksam und wach blickt einen die abgebildete Frau an. Fast könnte man meinen, sie zwinkert einem verständnisvoll, aber zugleich neugierig zu. Das Kleid, das sie trägt, scheint die Frau zu beengen und steht im Kontrast zu ihrem lebendigen Gesicht. Es weist große runde Formen auf, die einen besonderen Rhythmus bilden. Sie wirken wie Flecken, Male, womöglich Menetekel, die schützend und distanzierend zugleich den Leib der Frau bedecken. Der Saum des Kleides glänzt wie eine metallene Schärpe. "Ich versuchte, mich in diesem Kleid wohlzufühlen, doch es hat nicht funktioniert." Neben der Frau hängt ein Kabel baumelnd herab, aus dem vier Krallen wachsen, die die Flecken des Kleides kratzend attackieren. "Es entspricht einem fremden Gefühl, einer OP, etwas, das vor einem steht, Dingen, die von außen auf einen zugreifen." Sandra Dullen-



kopf studiert Malerei bei Prof. Thomas Bechinger an der Stuttgarter Kunstakademie. "Manchmal denke ich, dass die Kunst von alleine kommt, das Können aber nicht." (Seite 39)

Die ausgestellten Bilder erzählen davon, wie sich Menschen von dem, was sie in ihrem Leben beschäftigt, ein Bild machen und auf diese Weise formen. Der Mensch, der sich auf die Prozesse des Bildermachens einlässt, kann die Spuren seiner Veränderung im Rückblick verfolgen. Seine Transformation wird bildlich erfahrbar.

## die preisträger

\* steht für ausgezeichnete (prämierte) Werke in alphabetischer Reihenfolge

#### 24

### Helene Beitler\*

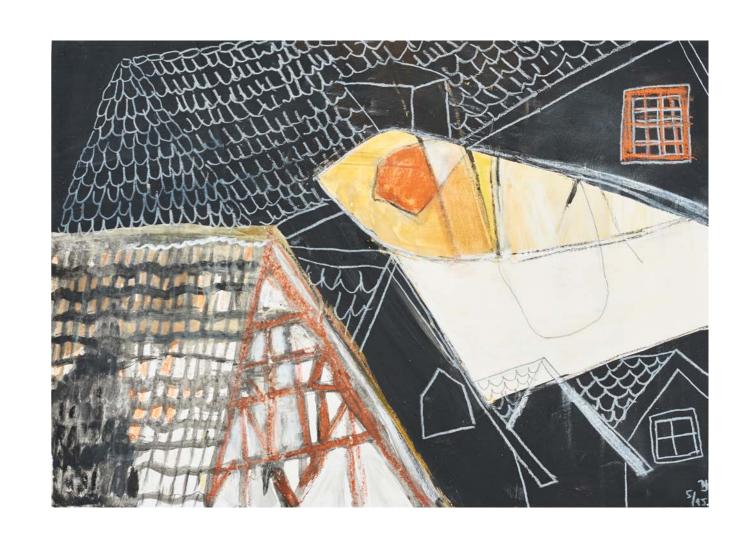
Sindelfingen, 2015

34 x 24 cm

Acryl, Kreide

"1959 geb. in Dortmund; 1982/83 Studium Freie Grafik an der Akademie der Bildenden Künste München, Prof. Berger; seit 1987 Psychosen, verheiratet, 2 Kinder."

\* prämiert



# so desehe

### Helene Beitler

Wo bist du, 2017

70 x 50 cm

Fingerfarben, Pastellkreiden



### Helmut Brilmayer

Der Mensch in der Arbeitswelt – arbeitstherapeutischer Wahnsinn, 2018

36 x 48 cm

Zeichnung, aquarelliert

"Das Bild ist Teil einer Serie und zeigt eine Person, die mir persönlich bekannt und sehr vertraut ist, wobei mich besonders die Beobachtung vertrauter Menschen in ihrer (Arbeits-)Umgebung interessiert."



#### Franziska Bruck

Vollkommenes Glück!, 2016

35 x 23 cm

Negativentwicklung in Tetenal Ultrafin + Positiventwicklung in Tetenal Eukobrom

"Mein Name ist Franziska und ich habe eine Leidenschaft für mich gefunden ... die analoge Fotografie. In unserem kleinen 200 Jahre alten Häuschen habe ich mir eine Dunkelkammer mit einfachen Mitteln eingerichtet, mich an die Selbstentwicklung von Negativen und Positiven, vorwiegend SW, herangewagt und digitalisiere u. a. auch die selbstentwickelten Negative. Dieses Foto, das ich eingereicht habe, ist der selbstentwickelte Abzug, den ich mit meinem Vergrößerer belichtet und letztendlich entwickelt habe."



# so desehen

## Marc Czyzewski

Biologisches Gleichnis, 2018

29,5 x 42 cm

Mischtechnik, Tusche auf Papier



## Niko Deynet\*

Ausweg, 2011

40 x 30 cm

Digitalfotografie

"Es gibt nur eine Regel in der Fotografie: Entwickle nie-mals einen Film in Hühnchensuppe." (Freeman Patterson)

\* prämiert



## Niko Deynet

Gemeinsam, 2015

40 x 30 cm

Digitalfotografie



## Sandra Dullenkopf\*

Selbstbildnis, 2017

59 x 83,5 cm

Ölmalerei

"Ich habe mich und einen Freund porträtiert."

\* prämiert



## Sandra Dullenkopf

A.B., 2017

44 x 63 cm

Ölmalerei

"Ich habe mich und einen Freund porträtiert."



# so desehen

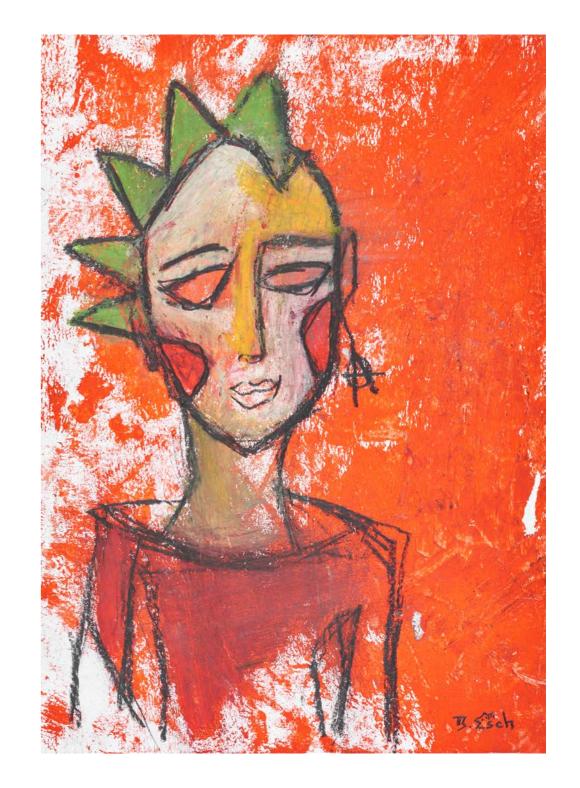
### Brian Esch

Red – The color of Life, 2018

21 x 29,7 cm

Acryl und Ölpastellkreiden

"Mein Name ist Brian Esch. Bin 32 Jahre alt und male seit frühester Kindheit und das mit voller Freude in jeder Lebenslage. Red – The color of Life ist im Januar 2018 entstanden und zeigt einen Punk."



#### Florian Fuhn\*

Junge Frau, 2017

29,7 x 42 cm

Kuli, Kohle, Blei-, Aquarellstift

"Bisher habe ich meine restlichen Bilder wenigen Menschen gezeigt, trotzdem sende ich ein Stück hiermit und heute, das ich als gelungen empfinde, und freue mich, bei der Ausschreibung dabei sein zu dürfen."

\* prämiert



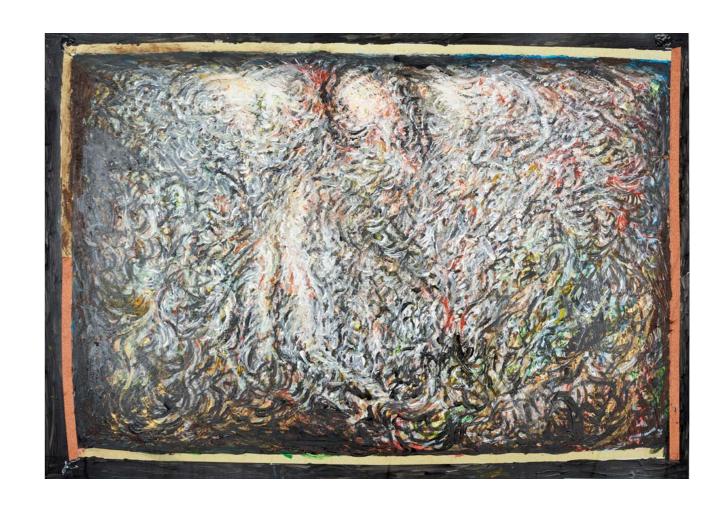
#### Günther Gehres

Pyroklastische Eruptionen über Herculaneum, 2018

65 x 43 cm

Mischtechnik

"In seinen Landschaftsbildern bleibt Herr Gehres über Jahre seinem eigenen Stil treu. In seinem typischen Duktus des Farbauftrags arbeitet er leidenschaftlich geschichtliche Themen aus dem dunklen Grund heraus und beschäftigt sich mit der Dynamik der Atmosphäre und des Lichts."



### Günther Gehres

Entwurf eines Bühnenbilds Bartholomäusnacht aus Macbeth, 2017

100 x 70 cm

Acryl

"Ich bin mittlerweile nahezu völlig farbenblind. Des Weiteren habe ich eine Handschädigung infolge eines Karpaltunnelsyndroms."



#### Tamara Granek

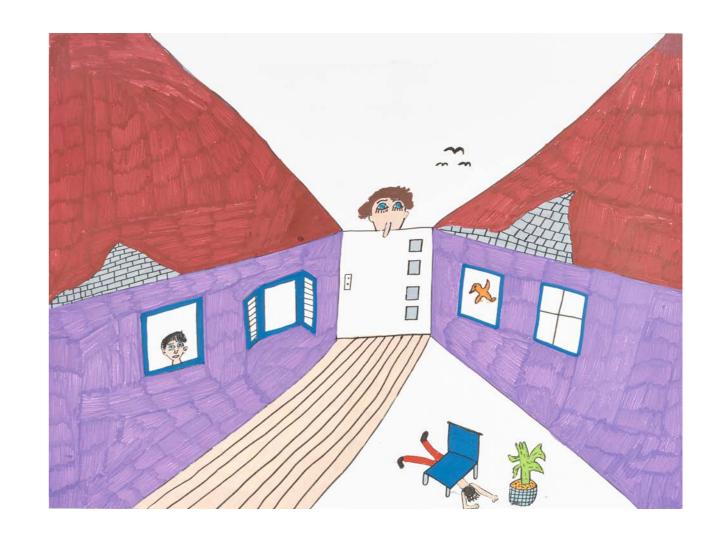
Ohne Titel, 2016

48 x 36 cm

Molotow-Acrylstifte auf Papier

"Frau Graneks wiederkehrende Motive sind Menschen in unterschiedlichen Situationen. Typisch für ihre Bilder ist ihr kreativer Umgang mit der Perspektive sowie eine Durchmischung in der Darstellung realitätsnaher Alltagsszenen mit traumhaft anmutenden Situationen.

Ihre Bilder regen den Betrachter an, in Resonanz zu gehen mit einer Bildwelt, die zwischen innerem psychischen Erleben und Wahrnehmungen der äußeren Realität oszilliert. Charakteristisch ist auch die Vieldeutigkeit ihrer Bilder."



### Markus Güll

Schubserle aus Commander Keen 1, 2018

42 x 60 cm

Gouache, Papier

"Markus Güll arbeitet in der Reha-Werkstatt Rottenburg und in der dortigen Malgruppe bei Herbert Schmidt sind die Bilder entstanden."



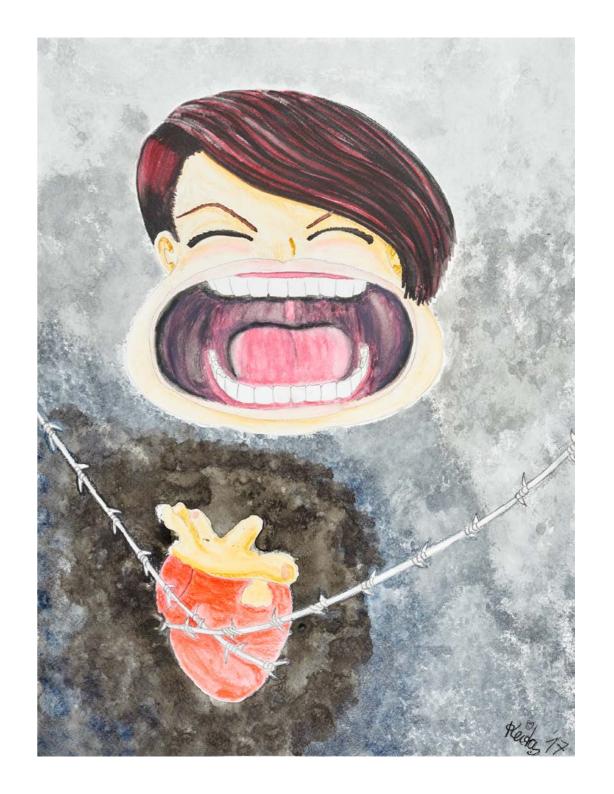
# so desepher

### Nadine Gumbsheimer

Schreiendes Herz, 2017

30 x 40 cm

Aquarellstifte

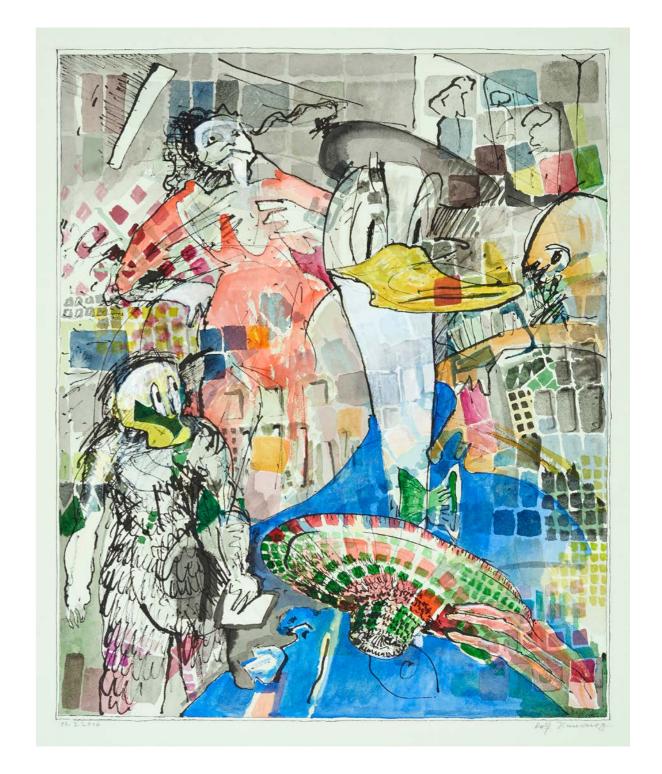


## Rolf Hausberg

Mein alter Freund, 2016

53 x 74 cm

Aquarell



# so desepe

### Teresa Anna Häusler

Fear, 2017

42 x 59 cm

Acryl

"SIE LAUERN ÜBER DIR, WIE SCHATTEN UND GEISTER DEINES INNEREN. SIE WURDEN DIR MITGEGEBEN, UM DICH ZU BESCHÜTZEN, DOCH WURDEN SIE ZUM FEIND. SO MÄCHTIG IHR SEID."



#### 1

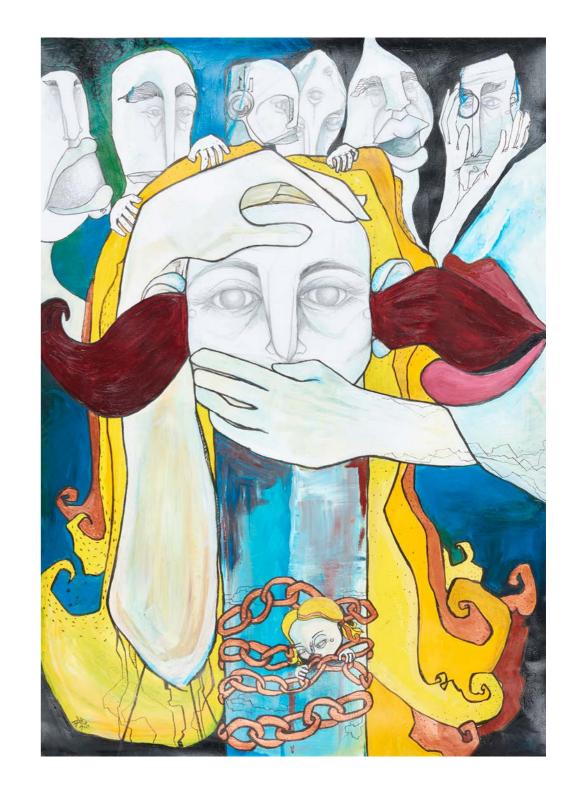
#### Teresa Anna Häusler

Speak out!, 2018

42 x 59 cm

Acryl, Tusche, Bleistift, Aquarell

"In mir gefangen. Worte liegen wie Steine im Bauch. Du selbst hast dich in Ketten gelegt. Unausgesprochen. So laut, so laut in deinem Kopf. Die Stimmen der Menschen zerren an Dir, die Blicke und Gesten, sie saugen Dich aus. Ich kann mich nicht wehren, ich fühle mich leer. Zu still bist Du, lebst Deine eigene Welt. Zum Zuhören bist Du gut. Für Anderes nicht zu gebrauchen. Dein Wert ist Dir verloren gegangen, vielleicht war er auch nicht da. Dein inneres Kind bittet Dich nur, sei spielerisch. Denke, fühle, fürchte nicht."



# so deseher

## Sigrid Hemmer

Ohne Titel, 2017

78 x 56 cm

Bunter Sand, Ölfarbe und Seidenmalfarbe auf geschöpftem Papier



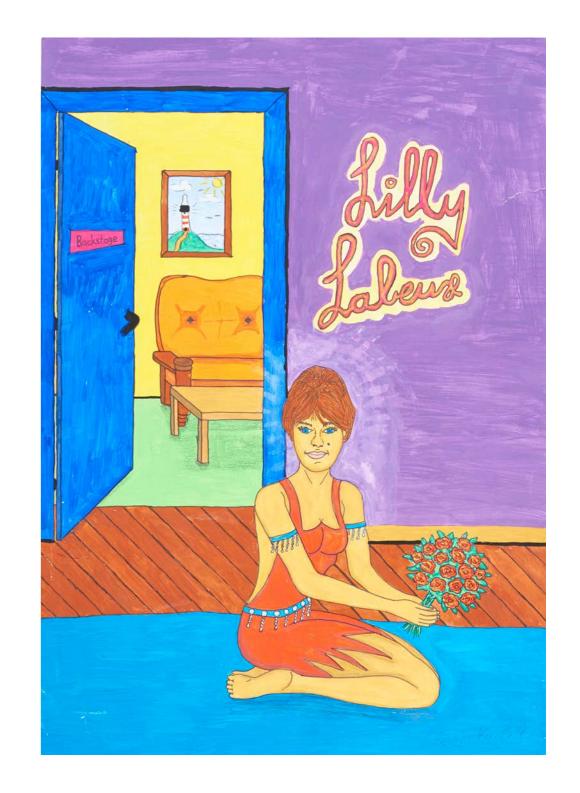
## Sonja Kunle

Traum der Selbstdarstellung, 2012

29,7 x 42 cm

Acryl auf Papier

"Das Malen bereitet mir sehr große Freude. Das Bild zeigt meinen Wunsch, in der Kunst ein 'Starlet' zu werden!"



### Jochen Lauffer\*

Third eye blind, 2017

29,7 x 21 cm

Bleistiftzeichnung

"Froh, dass ich mich traue."

\* prämiert



### Pascal Lawaldt\*

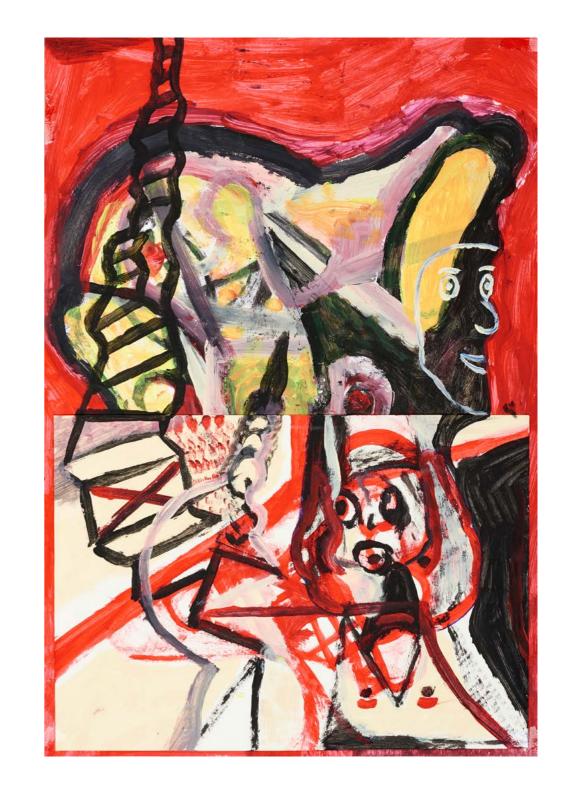
Gefangen, 2016

64 x 44 cm

Acryl auf Papier

"Pascal Lawaldt lebt in einer Außenwohngruppe der Lebenshilfe Bad Dürkheim e.V. und arbeitet seit 6 Jahren in der dortigen Malwerkstatt. In seinen Arbeiten überlagern sich meist mehrerer Geschichten, die dann in einem Bild zusammengefasst werden. So entstehen fantastische, surrealistisch anmutende Werke von großer Intensität."

\* prämiert



#### Pascal Lawaldt

Haus/Nacht, 2016

44 x 64 cm

Tusche auf Papier

"Pascal Lawaldt lebt in einer Außenwohngruppe der Lebenshilfe Bad Dürkheim e.V. und arbeitet seit 6 Jahren in der dortigen Malwerkstatt. In seinen Arbeiten überlagern sich meist mehrere Geschichten, die dann in einem Bild zusammengefasst werden. So entstehen fantastische, surrealistisch anmutende Werke von großer Intensität."



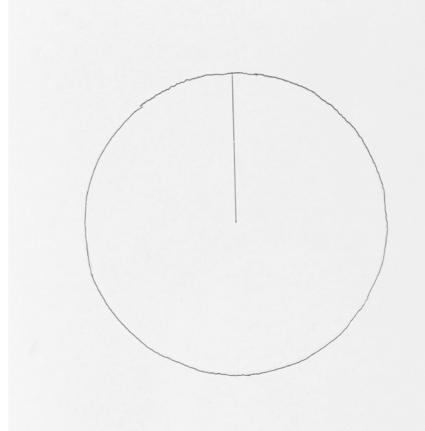
#### ī

### Andreas Lupa

Leid, 2017

29,7 x 21 cm

Kugelschreiber auf Papier



Leid

V. Lupa

#### Matthias Maaß\*

Black-Out, 2018

21 x 29,7 cm

Glasfeder, Tusche und Aquarell

"Meine Malerei kommt aus der Dunkelkammer des Kopfes und der Betrachter, der sich auf meine Bildwelt einlässt, begibt sich auf eine nie endende Entdeckungsreise in ein fernes, fremdes Land."



#### Matthias Maaß

Selbstbild, 2017

21 x 29,7 cm

Glasfeder, Tusche und Aquarell

"Meine Malerei kommt aus der Dunkelkammer des Kopfes und der Betrachter, der sich auf meine Bildwelt einlässt, begibt sich auf eine nie endende Entdeckungsreise in ein fernes, fremdes Land."



#### 1

#### Michael Märkle

Wildes Mädchen, 2017

70 x 50 cm

Ölpastell

"Ich male seit ca. 15 Jahren im Atelier Halle 016 der BruderhausDiakonie in Reutlingen. Meine bevorzugte Technik ist Ölpastell auf Papier. Ich habe auch schon an verschiedenen Ausstellungen teilgenommen."

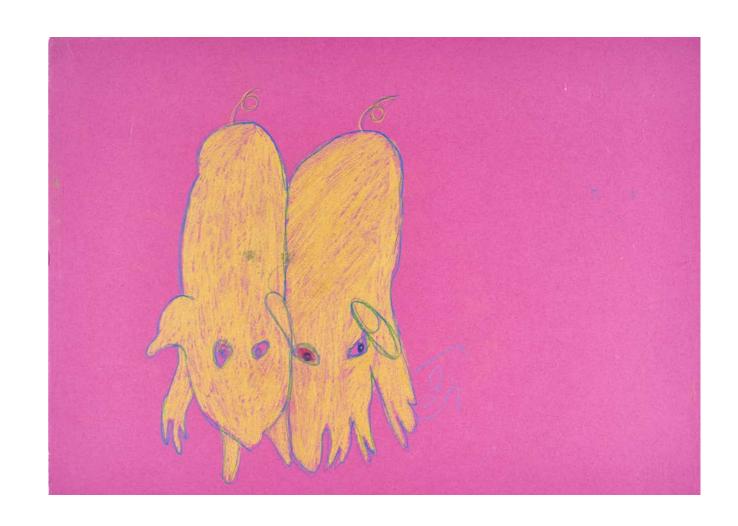


### Daniela Menne\*

2 Schweine, 2017

35 x 24 cm

Buntstifte auf farbigem Papier



### Johanna Meyer-Landrut

Die Himmelfahrt der geflügelten Birne, 2017

48 x 36 cm

Acryl, Wasserfarbe, Bleistift



#### Jasmin Moser

Traumberuf, 2018

12,3 x 14,3 cm

Ätzradierung

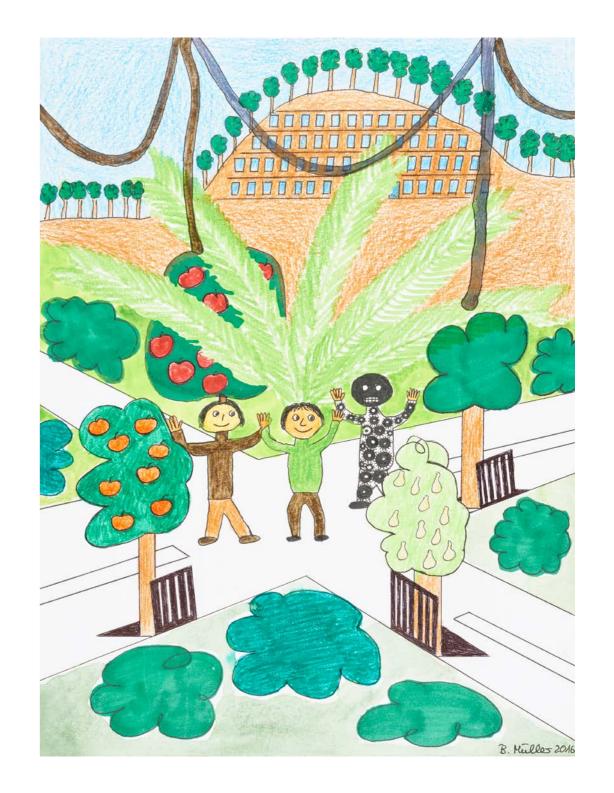


### Bernd Müller

Wir werden Bäume, 2016

30 x 40 cm

Filz und Aquarell



#### Verena Neumann

Sehnsucht, 2016

21 x 29,7 cm

Buntstifte

"Seit 2 Jahren lebe ich im Christophsheim in Göppingen. Das Malen ist für mich sehr wichtig, da ich so meiner inneren Welt Ausdruck geben kann. Das Bild 'Sehnsucht' zeigt mein schwieriges Verhältnis zu meinem Körper und meiner Weiblichkeit. Es ist der Wunsch nach 'Leben' und dass ich meinen weiblichen Körper annehmen kann."



#### Silvia Ploransky-Günther\*

Was passiert mit mir, mit Dir, mit uns?, 2018

70 x 50 cm

Acrylmalerei

"In nun fast 50 Jahren blicke ich auf eine über 30-jährige Lebensgeschichte zurück, die immer wieder von Ängsten, Süchten und schweren Depressionen geprägt war. Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien half mir immer wieder, mich aus diesem Sumpf der Verzweiflung zu ziehen.

Der ständige Kampf kostete und raubt mir bis heute ständig zu viel Lebensenergie. Solange ich Farben sehen kann, mit ihnen spielen darf, sie sogar spüre, ist Aufgeben keine Option für mich."



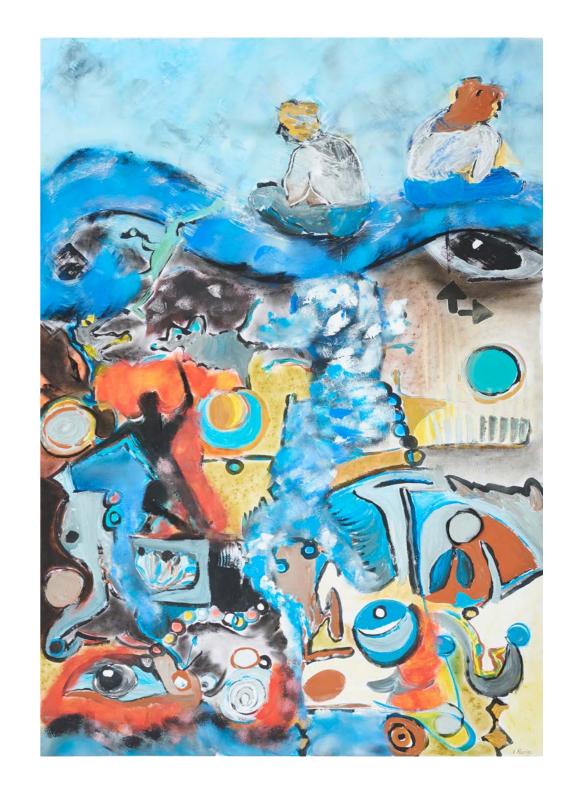
### Iris Range\*

Gedankenflut, 2016

63 x 88 cm

Gouache auf Papier

"Die Werke sind entstanden während einer hypomanischen Krankheitsphase. Dieser Zustand wird in den Bildern ausgedrückt. In dem Werk 'Gedankenflut' kommt die manische Phase zum Vorschein. Meine Bilder entstehen intuitiv. Motive und Inhalte sind nicht bewusst gesteuert und spiegeln meine jeweilige aktuelle Lebenssituation wider."



#### Rainer Sautter

Dopamin-Bagger-Maschine-"Bipolar", 2018

29,7 x 42 cm

Bleistift-Aquarell-Stifte, Acryl

"Der Künstler – Rainer Sautter – ein Hybrid: hybride Ausbildung mit 2 Berufen, Mechanik & Elektrik, und einer hybriden Erkrankung seit 1997: schizo-affektiv & bipolar. Zum Himmel hoch jauchzend & zu Tode betrübt."



### Annegret Schäfer

Der Friede schläft '91, 2017

30 x 40 cm

Kugelschreiber und Tusche

"Stichworte 'Krieg, Umweltzerstörung'; Rechts die beiden Gesichter stellen den Frieden dar, einerseits schlafend (bei Krieg gezwungenermaßen), andererseits dennoch nach Hoffnung wach Ausschau haltend (s. grüne Pupillen); unten am Knochen der Hand kauert der Krieg, darunter steht: Der Krieg saugt das Mark / gemeint ist: aller Menschen Lebenskraft = Lebensmark; die blut-rote Hand berührt fragend, ja desorientiert, ohne Hoffnung den Frieden."



#### Cornelia Schäffer\*

Wilde Gesellen, 2017

60 x 45 cm

Fineliner und dicker Filzstift

"Mehrfach im Leben falsch abgebogen – Malen als Verzweiflungsakt!"



#### Cornelia Schäffer

E viva espana, 2018

100 x 70 cm

Filzstifte und Fineliner

"Mehrfach im Leben falsch abgebogen – Malen als Verzweiflungsakt!"



#### 102

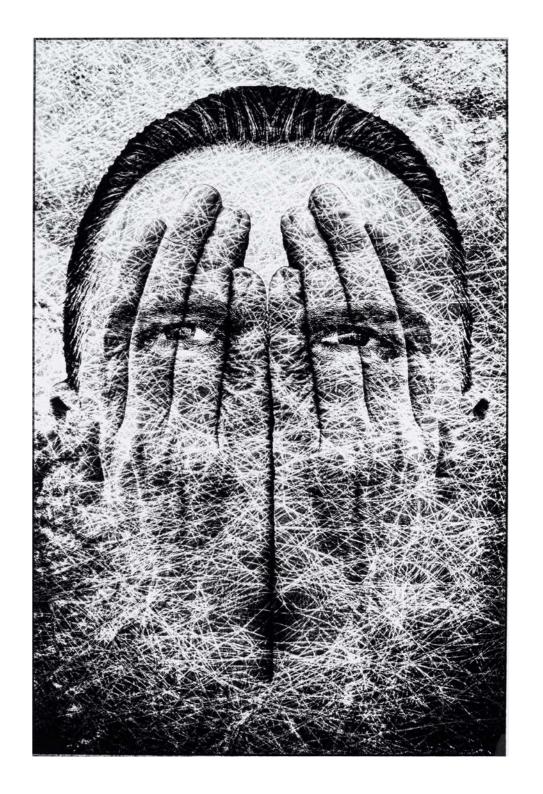
## Jürgen Schefold

Trauer, 2018

41 x 60 cm

Foto

"Ich beschäftige mich seit 2014 intensiv mit der Fotografie und fotografiere meine Fotos ausschließlich im Raw-Format. Mit meinem Betreuer versuche ich, zu so vielen Highlights wie möglich in der Region zu fahren. Meine Bilder bearbeite ich anschließend mit Photoshop und Lightroom."



#### Britta Schneider

Du bellst vorm falschen Baum, 2016

43,5 x 44 cm

Acryl auf Tapete

"Ich belle lauter und habe keine Angst."



### Sabine Schneider

Selbstporträt, 2018

59 x 42 cm

Acrylmalerei

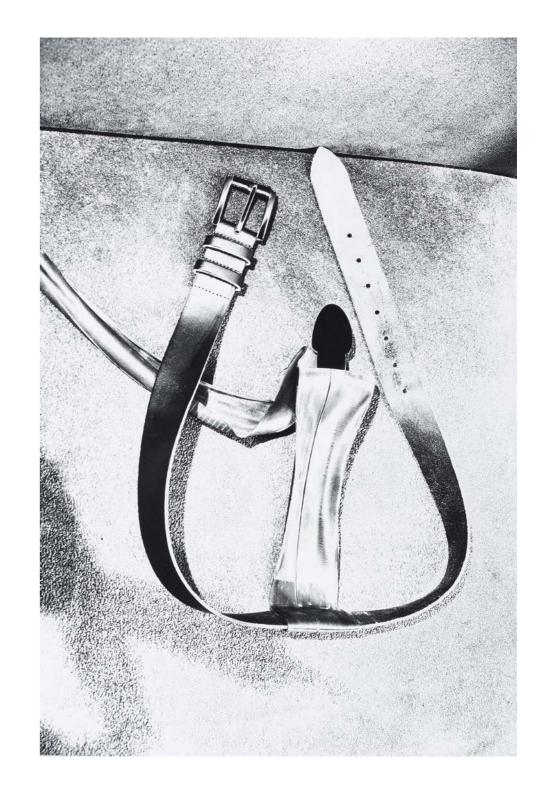


#### Sabine Schülle

Erneuerung, 2016

30 x 45 cm

Fotobearbeitung



### **Ulrike Stilz**

Viele Lichter auf meinem Weg, 2017

61 x 43 cm

Mischtechnik: Wachskratz, Acryl



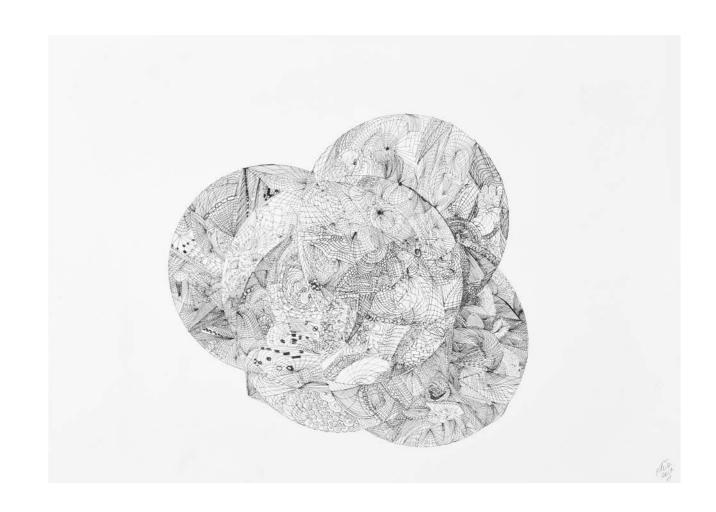
#### Antonietta Weber

O.T., 2017

70 x 50 cm

Stift auf Papier

"\*Geboren am 13.05.62 in Avellino, Italien. Lehre in Keramikmalerei. Als 18-Jährige nach Deutschland. Hauptschule, anschließend Ausbildung zur Bürokauffrau. Das Schönste aus mir herausholen ist mein Anliegen beim künstlerischen Schaffen. Ein außerordentliches Ereignis war die Geburt meiner Kinder. Ich finde meine Formen aus großzügig angelegten Strukturen. Dem Drang nach Freiheit und Ungezügeltheit entgegnet ein Bedürfnis nach Harmonie und Ausgeglichenheit."



#### Andreas Wenz\*

Masken, die wir tragen, 2017

69 x 46 cm

Ink-print – matt, beschichtet

"Meine Werke entstanden als analog-digitale Mischtechnik aus Fotografie und digitaler Dunkelkammer. "Masken, die wir tragen' soll zum Reflektieren über die Balance zwischen Wahrheit und Lüge anregen."



#### Josef Wicker

Die faule Gerda, 2017

50 x 65 cm

Buntstifte auf grundiertem Papier

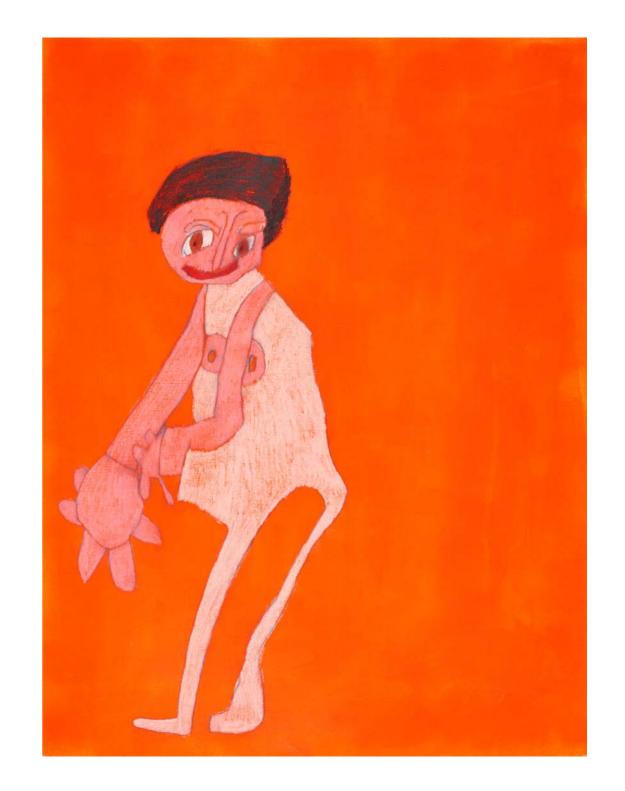


#### Josef Wicker\*

Rosi, die Schnellste, 2017

50 x 65 cm

Buntstifte auf grundiertem Papier



### Lilli Wolf

2 Menschen im Gespräch, 2017

65 x 50 cm

Acryl, Gouache



Veranstalter



























#### $\ddot{\mathbf{A}}$ rztlicher $\mathbf{V}$ erband $\mathbf{K}$ rankenhauspsychiatrie $\mathbf{B}$ aden- $\mathbf{W}$ ürttemberg e. $\mathbf{V}$







Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Landesstiftung







### impressum

Der Katalog erscheint anlässlich des Kunstpreises "so gesehen" – zum Landespsychiatrietag 21. Juli 2018 in Stuttgart.

Die Bilder des Katalogs werden von 2018–2019 in verschiedenen Städten in Baden-Württemberg ausgestellt.

#### Herausgeber

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. Stauffenbergstr. 3 . 70173 Stuttgart Telefon: 0711 619670 . E-Mail: info@liga-bw.de Vertreten durch: Geschätsführerin Eva Weiser

#### Koordination

Ekkehard Janson Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V. und Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V.

Gestaltung und Realisierung KINDERMANN KG, Karlsruhe

Auflage 2018 – 1.000 Stück / 124 Seiten